

# Das Vatertrauma des Walterli Tell

Was soll an Wilhelm Tell so heldenhaft gewesen sein, fragt sich sein Sohn. Viktor Giacobbo spielt die Hauptrolle in der neuen Eigenproduktion des Winterthurer Casinotheaters.

Von Martin Gmür

Walterli Tell leidet. Vor einem Jahr ist sein berühmter Vater beim Versuch, ein Mädchen aus den reissenden Fluten des wilden Schächenbachs zu retten, elendiglich ertrunken. «En stuure Siech» sei er gewesen, der Held von Altdorf, jammert Walter und quält seine Mutter schon zum x-hundertsten Mal mit der Frage, weshalb sie ausgerechnet diesen Mann geheiratet habe. Mutter Hedwig weiss keine Antwort und macht sich stattdessen Sorgen um ihren Sohn, weil dieser seit des Vaters Tod bloss noch Apfelmus und Hörnli futtert.

Wie bewältigt Tell junior sein gravierendes Apfelschuss-Trauma, das er doch hätte verhindern können, wenn er nur nicht so vorlaut die Treffsicherheit des Vaters herausposaunt hätte? Diese Frage dient den beiden Autoren von «Walter Tell», dem Kabarettisten Patrick Frey und dem Volkstheaterautor Hannes Glarner, als Ausgangspunkt für ihre Satire.

Wie beim Eröffnungsprogramm des Casinotheaters vor einem Jahr ist wieder eine Starbesetzung am Werk: Viktor Giacobbo spielt den bedauernswerten Walter, Mike Müller den Wilhelm Tell, Patrick Frey gibt mit schmalem Schnäuzchen den gestiefelten Gessler, Sandra Studer sucht als junge Mutter Helvetia trotz strengem Güllengeruch den kleinen Walter zu verführen, und die vier Acapickels jodeln einen schrägen Alpsegen und steppen als Sennen in Holzpantoffeln einen Schuhplattler-Flamenco. In weiteren Rollen sind unter anderem die Radiolegende Ueli Beck zu sehen sowie als Erzähler der Oberplauderi Beni Thurnheer. Das Theater bedeute für ihn Neuland, wofür er extra einen Monat frei genommen habe von Radio und Fernsehen - mit Ausnahme der beiden Ausscheidungsspiele der Schweiz gegen Russland und Albanien, während denen ihn Casinotheater-Direktor Andrej Togni ersetzt.

Ein Blick in den Probenbetrieb

Gestern Freitag waren Medienleute zu einem Probenbesuch eingeladen, und wie bei der Eröffnung nahmen sie die Einladung in Scharen an. Regisseur Alexander Stoia, der auch schon für Karl's kühne Gassenschau tätig war, liess einige Ausschnitte spielen, die zum Teil noch nicht recht ausgereift schienen. Noch bleiben zehn Tage Zeit bis zur Premiere am 3. Juni, und Viktor Giacobbo versicherte, dass andere Szenen bereits aufführungsreif seien. Der Hauptperson im Stück riet der Regisseur, bei seinem ersten Auftritt etwas mehr den Walterli zu interpretieren und den Giacobbo im Hintergrund zu halten.

Drei Hausherren des Casinotheaters, die vor einem Jahr zu den Besten auf der Bühne gezählt hatten, vermisst man beim munteren Schiller-Verschnitt: Joachim Rittmeyer wird im Juli seine eigene Premiere feiern, desgleichen Lorenz Keiser im September, und der Theaterdonnerer der Eröffnung, Franz Hohler, hat sich zum 60. Geburtstag eine Auszeit genommen.

Schon 80 Prozent der Tickets weg

Und wie gehts Walter Tell mit seiner Vergangenheitsbewältigung? Der als heldenhaft verschriene Vater ist abwesend. Er weilt im Himmel, wo er sich Gesslers bissigen Bemerkungen ausgesetzt sieht. «Auf Druck von ganz oben», verrät Giacobbo, schicke Petrus Tell senior aber zurück auf die Erde, wo er Walter dank eines zweiten Apfelschusses von seinem Trauma befreit.

Nach einigen Produktionen mit eher mageren Besucherzahlen (siehe Kasten) verspricht «Walter Tell» wieder ein Publikumsrenner und Kassenfüller zu werden. Der Vorverkauf läuft bereits auf

Hochturen, einzelne Wochenendvorstellungen sind schon nahezu ausverkauft. Gesamthaft seien schon rund 80 Prozent der Billette weg, freut sich Giacobbo.